

Art Brut von Matthias Frick

Vom 23. März bis 1. April wird der Art-Brut-Künstler Matthias Frick in den Pfrundbauten Eschen ausstellen. Eine Ausstellung, die beweist, dass Art Brut eine ernst zu nehmende Kunstform ist.

Von Angela Hüppi

Man könnte stundenlang hinsehen – immer wieder entdeckt man auf Matthias Fricks Bilder etwas Neues, immer wieder sieht man eine Figur in einem anderen Licht. Da ist der «Break Dancing Robot Player», der sich vor dem Tanzen eine Flipperkugel einwirft; da sind Lautsprecher, dargestellt durch zwei grosse rote Mäuler; eine Velofahrerin, in deren Lenkradkorb eine Katze sitzt (das wünsche sich seine Mutter immer, erklärt Frick). Und immer wieder entdeckt man eine Gruppe von fünf Figuren – «weil man bei fünf Objekten noch auf den ersten Blick erkennt, dass es fünf sind», erklärt der Künstler, «bei sechs dagegen muss man anfangen zu zählen». Keine Figur, kein Symbol ist zufällig, hinter allen steht eine eigene Geschichte.

Matthias Frick beginnt jedes seiner Bilder mit dem Rand, danach malt er seinen Namen und die Jahreszahl – «damit ich es nicht vergesse». Danach folgt die Hauptfigur im Zentrum des Bildes. Im Laufe der Zeit folgen weitere Symbole, die rund um die Hauptfigur angeordnet werden. Was genau ein Bild beinhalten wird, weiss Frick nie, bevor er es vollendet hat. Das Malen ist ein Prozess, der beeinflusst ist von dem, was der Künstler während des Malens sieht und hört oder was ihn gerade beschäftigt.

Ein Bild für den IOC-Präsidenten

Matthias Fricks Kunst gehört zur Gattung Art Brut. «Ein Sammelbegriff für autodidaktische Kunst von Laien, Kindern und Menschen mit geistiger Behinderung», heisst es dazu auf Wikipedia. Aussenseiterkunst, heisst es anderswo. Ganz so einfach lässt sich die Kunst Matthias Fricks aber nicht einordnen. Frick studierte vier Jahre an der «F+F», der Schule für Kunst und Mediendesign in Zürich. Damals malte er vorwiegend Tuschbilder, in denen der heutige Stil seiner Kunst bereits erkennbar ist.

Doch dann kam die Erkrankung – Schizophrenie. Lange Zeit malte Matthias Frick nichts mehr. Er begann im HPZ zu arbeiten, erledigte dort verschiedene Industriearbeiten. Bis sich eines Tages das Olympische Komitee beim HPZ meldete, und nach einem Bild für den IOC-Präsident Jacques Rogge fragte, der für einen Besuch nach Liechtenstein kommen soll-

te. Die Ehre, dieses Bild zu malen, kam Matthias Frick zu.

So fing er wieder an zu malen, und entdeckte neben der Tusche auch die Acrylfarbe für sich. Die Kunden des HPZ waren begeistert, und seine Bilder gingen weg wie warme Semmeln.

Eine vernachlässigte Kunstsparte

Die Idee für eine Ausstellung mit Art-Brut-Künstler Matthias Frick begleitet Organisator Elmar Gangl schon seit Jahren. Als er noch an der Kunstschule tätig war, sei Matthias Frick – der ganz in der Nähe wohnt – immer wieder am Gebäude vorbeigelaufen. Als Gangl den Künstler schliesslich ansprach, erzählte dieser ihm von seinen Werken. Nachdem Gangl Fricks Bilder gesehen hatte, überlegte er nicht lange: «Mit dir mach ich mal eine Ausstellung!», versprach er ihm. Das war 2005. Aus dem Kopf gegangen ist ihm die Idee

nie, und im März ist es nun endlich so weit. «Eine Art-Brut-Ausstellung ist dringend notwendig», ist Gangl überzeugt. «Wir wollen zeigen, dass die Kunstform eine absolute Berechtigung in der Kunstwelt hat.» Der Kunstsparte Art Brut werde generell zu wenig Beachtung geschenkt.

Die Ausstellung zeigt nicht nur neuere Werke von Matthias Frick, sondern auch mehrere Bilder aus der Zeit des Kunststudiums sowie Plastiken und Installationen. Eine Besonderheit: Der Künstler selbst wird an der Ausstellung immer anwesend sein, um sich mit den Besuchern austauschen zu können. Wer die Ausstellung besucht, sollte auf jeden Fall viel Zeit mitbringen. Denn von den faszinierenden Werken Fricks kann man sich kaum mehr losreissen.

Ausstellung «Break Dancing Robot Player», 23. März – 1. April in den Pfrundbauten Eschen

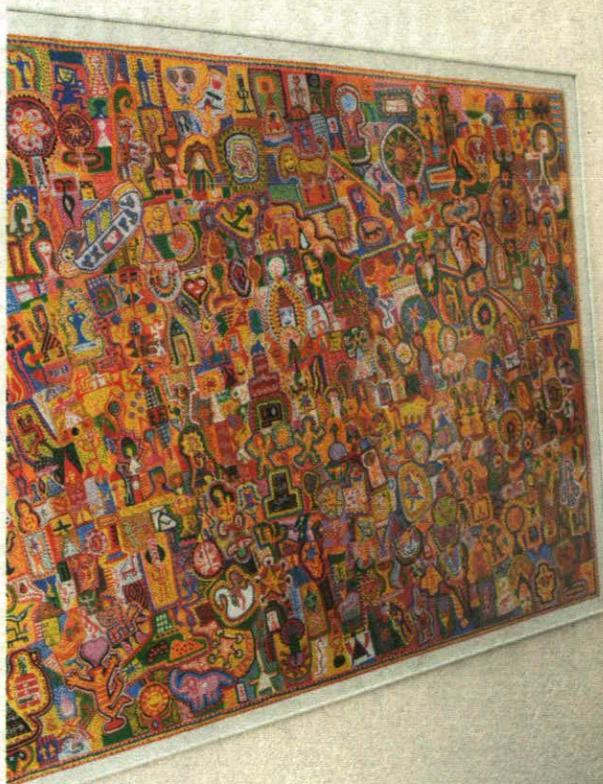


Bild Daniel Ospelt

